Beschreibung einiger neuer chilenischer Insecten

von

Dr. R. A. Philippi.

Hierzu Tafel 3.

---

1. Brachyxiphus Ph., novum genus Hymenopterorum, Xiphydriae affine.

Der Kopf ist quergestellt, hinter den Augen vorgequollen. Diese stehen seitlich und sind verhältnissmässig klein und fein gekörnelt. Die drei Punktaugen stehen mehr auf der Stirn als auf dem Scheitel und bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Von denselben erstrecken sich drei parallele Furchen nach dem Hinterrand, von denen jedoch nur die mittlere den Rand selbst erreicht. Die Fühler entspringen zwischen den untern Augenwinkeln ziemlich nahe bei einander, so dass die Entfernung derselben von einander nur so gross ist, wie die vom Fühler bis zum Auge. (Bei Xiphydria sind nach Latreille Nouv. Dict. d'hist. nat. p. 316 die Fühler „très écartées entre elles à leur insertion"). Sie sind zweimal so lang, wie der Kopf breit ist, fadenförmig, allmählich in eine feine Spitze auslaufend und vielgliedrig; die Glieder sind sämmtlich ziemlich walzenförmig und die letzten mit kurzen Börstchen besetzt. Das erste Glied ist doppelt so dick wie die folgenden; das zweite kurz, das dritte länger als die zwei ersten zusammengenommen, das vierte den dritten Theil so lang wie das vorhergehende; die folgenden allmählich etwas kürzer, s fig. 1 a. — Der Clypeus ist kurz und gewölbt; die Oberlippe scheint zu fehlen. Die Mandibeln sind sehr kräftig, vierzähnig, die Maxillen häutig, in der Mitte eingeschnürt, gleichsam zweigliedrig, kurz; die Maxillarpalpen sehr lang, nach der Brust zurückgeschlagen, sechsgliedrig, die ersten vier Glieder beinahe gleich lang, das letzte etwas kürzer, spindelförmig, geringelt, gleichsam in 4 Glieder getheilt, s. fig. 1 b. Die Lippentaster sind kürzer, viergliedrig, das dritte Glied ist das kürzeste, verkehrt kegelförmig, das letzte eiförmig, s. fig. 1 c — Die Lippentaster sind also nicht sehr verschieden von denen bei Sirex, welche Gattung jedoch sehr kleine, fast rudimentäre Maxillarpalpen hat, wogegen Brachyxiphus durch dieses Organ mit den Tenthrediniden übereinkommt. Wie sind die Kinnladentaster

---

*) βραχύς kurz, ξίφος Degen.

bei Xiphydria beschaffen? Weder bei Latreille (Nouv. Dict. d'hist. nat.), noch Duméril (Dict. d'hist. nat. 59), noch Blanchard (hist. nat. des ins.), noch Brullé (in Lepelletier's Ins. hymén.) finde ich ein Wort über diese Palpen gesagt.

Es ist ein deutlicher, vom Prothorax gebildeter Hals vorhanden, von kegelförmiger Gestalt, fast so lang wie der Kopf, hinten halb so breit wie die Brust, oben flach und häutig, unten gewölbt. Die beiden übrigen Abschnitte der Brust und der Hinterleib sind gleich breit und ziemlich walzenförmig. Die Schulterecken sind abgerundet; der Mesothorax zeigt oben drei vor der Mitte nach dem Vorderrande hin divergirende Furchen. Das dreieckige Schildchen fällt durch nichts auf. Die Hinterbrust zeigt neben dem vorstehenden, glatten Hinterrand jederseits eine tiefe, nach den Seiten breiter werdende Querfurche, und in der Mitte eine von tiefen, breiten Furchen umgebene, kreisförmige Stelle, hinter welcher man unmittelbar am Rande eine tiefe, dreieckige Grube wahrnimmt. Das erste Segment des Hinterleibes ist am Hinterrand tief eingebuchtet und zeigt 3, von der Mitte des Vorderrandes ausgehende, breite Furchen, die den Hinterrand nicht völlig erreichen. Das zweite Segment zeigt eine Querfurche mit einer tiefen, dreieckigen Grube in der Mitte, welche vorn grob punktirt ist; der Hinterrand ist durch eine Querfurche deutlich abgesetzt. Diese Querfurche findet sich auch auf den folgenden Segmenten, die sonst ziemlich glatt sind. Das letzte ist abgerundet, zeigt aber einen kurzen, cylindrischen Fortsatz, der zwei sehr kurze Griffel trägt. Die Legeröhre ragt nicht über diesen Griffel hinaus, während sie bei Xiphydria lang vorgestreckt ist. — Männchen habe ich nicht gesehen.

Die durch eine Querader getheilte Radialzelle der Vorderflügel ist spitz, und liegt die Spitze derselben im Flügelrand selbst; es sind vier Cubitalzellen vorhanden; die rücklaufenden Nerven entspringen der eine aus der Mitte der ersten, der andere vor der Mitte der zweiten Cubitalzelle; die hinteren oder äusseren Zellen sind ungetheilt, wogegen sämmtliche hintere Zellen der Hinterflügel durch Queradern getheilt sind. — Die Beine zeigen das gewöhnliche Verhältniss. Die Vorderschenkel sind am untern Rande mit kleinen Höckern besetzt; die Vorderschienen zeigen am Ende zwei Dornen, von denen freilich der eine sehr kurz ist und leicht übersehen werden kann, während der andere am innern Rande zwei runde Ballen trägt, s. fig. 1 d und 1 e. Die mittleren Schienen enden mit zwei gleich langen, spitzen Sporen, wogegen die Hinterschienen nur einen kleinen Sporn haben. (Bei Xiphydria sind nach Blanchard hist. nat. des ins. III. p. 243 die „jambes

intermédiaires et postérieures inermes.) Die Klauen haben am Innenrande einen Zahn, und zwischen denselben sitzt ein grosser Haftlappen, s. fig. 1 f.

Es bedarf wohl keines weiteren Nachweises, dass die oben angegebenen Kennzeichen einerseits das Insect in die Familie der Siriciden stellen, wie sie jetzt angenommen ist, andrerseits aber nicht erlauben, dasselbe einer der drei diese Familie bildenden Gattungen Sirex, Tremex und Xiphydria einzureihen. Von Xiphydria, mit der es den kegelförmigen Hals gemein hat, unterscheidet es sich durch die Kürze der Legeröhre, die gespornten Mittelschienen, die genäherten Fühler, die Grösse des dritten Gliedes derselben u. s. w., von Sirex durch die nicht vorspringenden Schultern, das Vorhandensein von Haftlappen, die langen Maxillartaster, von Tremex durch die vier Cubitalzellen u. s. w. Bei der grossen Aehnlichkeit von Brachyxiphus und Xiphydria darf man aber wohl vermuthen, dass Xiphydria auch lange Maxillarpalpen hat, und dann entsteht die Frage, ob man nicht beide Gattungen zu den Tenthrediniden bringen muss.

Die generischen Kennzeichen liessen sich etwa in der Kürze also fassen: Antennae approximatae, filiformes, multiarticulatae, articulo tertio longiore. Palpi maxillares elongati, sexarticulati. Prothorax in formam colli productus, humeri rotundati. Alae anticae cellula radialis (una vel) duae. Tibiae medianae bicalcaratae. Ungues unidentati; arolia notabilis. — Terebra feminarum brevis, haud prominens.

Ueber den Namen Xiphydria sei mir eine Bemerkung erlaubt. Brullé bei Lepelletier und andre schreiben Xyphidria, Duméril im Dict. d'hist. nat. vol. 59 p. 149 schreibt Xiphidria und tadelt Latreille, dass er Xiphydria geschrieben habe. Aber Latreille allein hat Recht, denn ξιφύδριον ist ein kleines Schwert, ξυφιδρια und ξιφιδρια existiren aber nicht.

Das Insect, nach dem ich obige Beschreibung gemacht, charakterisire ich als Art kurz also:

Brachyxiphus grandis Ph., niger, abdominis segmentis 3—8 aurantiacis; antennis 26-articulatis; alis nigricantibus, cellulis radialibus duabus — Long. corp. 10½ lin. = 23 mm.; extens. alar. 19 lin. = 41 mm. (fig. 1—1 f.).

Habitat in prov. Valdivia, loco dicto los Ulmos.

Ich rechne zu Brachyxiphus noch eine zweite Art, ungeachtet Fühler und Flügelgeäder etwas abweichen, nämlich:

Brachyxiphus flavipes Ph., niger, pedibus flavis; antennis 18-articulatis, in medio albis; alis nigricantibus; cellula radiali indivisa. — Long. corp. fere 6 lin. = 12 mm.; extensio alarum 9 lin. = 19½ mm. (fig. 2—2b.).

Habitat in prov. Valdivia cum priore.

An den Fühlern ist das erste und zweite Glied ganz schwarz, das dritte oben schwarz, unten weiss, das vierte bis achte oder neunte ganz weiss, oder oben mit einem feinen schwärzlichen Strich, die folgenden ganz schwarz. Auch die Palpen sind schwarz, sowie Hüften und Trochanteren. Kopf, Brust und Hinterleib sind stark glänzend.

Proglochin*), ein neues? Genus der Pteromalinen.

Der Kopf erscheint oben breiter als lang und ist mit dem Mundende sehr stark nach rückwärts geneigt; der Hinterkopf ist ausgebuchtet. Die Fühler sind elfgliedrig, cylindrisch, nicht nach der Spitze hin verdickt, kurz, gebrochen; das erste Glied ist das dickste, walzenförmig, etwa den dritten Theil so lang, wie die folgenden zusammengenommen; das zweite ist etwa den dritten Theil so lang wie das erste, das dritte beinahe kugelig, das vierte so lang wie das zweite, die folgenden nehmen allmählich an Länge ab; sie entspringen nahe am Mund, und ihr erstes Glied kann sich in eine seichte, vom Ursprung derselben bis zum unpaaren Punktauge reichende Furche legen. Die Punktaugen bilden ein gleichseitiges Dreieck. Der Prothorax ist nicht so lang wie breit, nach vorn verschmälert; der Mesothorax fast doppelt so breit und lang, trapezförmig, durch zwei schräge Längsfurchen in drei Theile getheilt; das Schildchen nur wenig über den ganz glatten Metathorax erhaben; anstatt des Hinterschildchens sieht man Längsfurchen. Der Hinterleib ist wohl viermal und darüber so lang wie die Brust und läuft allmählich in eine Spitze aus; oben ist er eben, unten gekielt und dadurch fast dreikantig, aber die vorderen Segmente zeigen jederseits neben dem Kiel eine oder zwei flache Furchen; ich unterscheide acht Segmente; das zweite ist sehr kurz, das vierte und fünfte sind lang, das sechste wieder ziemlich kurz, das siebente (mit dem achten verwachsene?) fast so lang wie das vierte, das letzte sehr kurz, aus demselben ragt ein kurzer Stachel hervor. — Die Flügel sind kaum halb so lang wie der Hinterleib; der einzige Nerv der Vorderflügel vereinigt sich im mittleren Drittheil der Länge des Flügels mit dem Vorderrand desselben und entfernt sich dann wieder, um eine unvollständige Radialzelle zu bilden. Ein verdicktes Flügelmal ist nicht vorhanden. Die Hinterflügel haben einen ähnlichen Nerv, nur ist keine Spur von Radialzelle zu sehen. — Die Beine sind verhältnissmässig lang, die Vorderschenkel ziemlich verdickt und unten nahe am Kniegelenk mit einem stumpfen Zahn versehen (fig. 3a); die Vorderschienen haben

*) πρό vor, γλωχίν Spitze, also vorgezogene Spitze.

einen Dorn. Die mittleren Beine sind fast doppelt so lang, schlank, ihre Schenkel nicht verdickt (fig. 3b). Noch länger sind die Hinterbeine, deren Schienen zwei Enddornen haben. Die Klauen sind kurz.

Ich weiss nicht, ob diese Gattung nicht vielleicht mit Cercobelus Haliday zusammenfällt, von dem ich nur die kurze Charakteristik bei Lepelletier hymén. IV. p. 598 kenne. Die Fühler desselben sollen gegen die Spitze dicker sein, was auf unser Thier nicht passt.

Die Art nenne ich Proglochin maculipennis. Der Körper ist fast 8 Lin. = 17 mm. lang, die Flügelspannung beträgt $7\frac{1}{2}$ Lin. = 16 mm. Kopf, Vorderbrust, Mittelbrust und Schildchen sind dicht und ziemlich grob punktirt, kupferroth, die Hinterseite des Kopfes broncegrün; Metathorax und Hinterleib prachtvoll metallisch blau, an letzterem jedoch die Einschnitte und das letzte Glied sammetschwarz. Mesosternum und Hüften sind broncegrün mit goldenem Schimmer, der Bauch violett. Die Fühler sind schwarz, die Beine bräunlich roth, die Flügel wasserhell, mit zwei schwärzlichen Flecken am Vorderrande der Vorderflügel, die nach hinten nicht scharf begrenzt sind; der zweite nimmt die Gegend des Flügelmales ein (fig. 3—3c).

Auch dieses hübsche Insect wurde bei los Ulmos in der Prov. Valdivia gefunden.

Brachygaster? valdivianus Ph.

Br.? niger, pilosulus, dense punctatus; metathorace areolato; abdomine laevissimo. — Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin. = $3\frac{3}{4}$ mm. (fig. 4—4a).

Habitat in prov. Valdivia.

Die Fühler sind so lang wie Kopf und Brust zusammengenommen, das erste Glied gegen das Ende verdickt, das zweite kugelförmig, die folgenden vollkommen walzenförmig und schwer von einander zu unterscheiden. (Bei Brachygaster sollen nach Brullé in Lepellet. hyménopt. IV. p. 527 die Fühler in der Mitte dicker als an beiden Enden sein und die Glieder gegen die Spitze hin an Länge zunehmen.) Die Hinterbeine sind so lang wie bei Evania, d. h. etwa zweimal so lang wie die Brust. Der Metathorax senkt sich — wie bei Evania appendicigaster — allmählich hinter der Einfügung des Hinterleibes und ist nicht plötzlich abgestutzt, wie er bei Brachygaster sein soll; der Hinterleib scheint dreigliedrig zu sein, und sein Stiel wird von zwei Gliedern gebildet, von denen das zweite so lang wie breit ist. Die Flügel sind stark behaart, Flügelmal und Adern schwarz.

Erebus Marquesi Paulsen (fig. 5).

Von Herrn Ferd. Paulsen erhielt ich unter diesem Namen den schönen Schmetterling zur Ansicht, dessen Beschreibung folgen soll. Ein Herr Joaquin Márques hatte ihn bei Chañaral de las Animas an der Küste der Wüste Atacama gefangen und berichtet, es seien dort mehrere in der Nacht herumgeflogen, doch sei es ihm nicht möglich gewesen, mehr als dieses eine Exemplar in erträglich gutem Zustand zu erhaschen.

Der Körper des Schmetterlings ist 19 Linien lang; die Fühler messen 15 Linien, die Flügelspannung beträgt $5\frac{1}{2}$ Zoll. — Die Grundfarbe des Körpers ist braungrau, die längeren Haare, welche die Brust bedecken, haben weisse Spitzen. Der Hinterleib ist grösstentheils mit anliegenden, aschgrauen Haaren bekleidet, aber auf der Mitte des Rückens und an den Seiten stehen längere, braungraue Haare. Die Fühler sind graubraun, ebenso die Taster, deren letztes, fast fadenförmiges, nur an der Spitze etwas kolbenförmig aufgetriebenes Glied aufgerichtet ist. — Auch die Flügel sind vorwaltend graubraun. Die Vorderflügel zeigen auf der Oberseite einen Augenfleck, der oval und nach aussen mit einer tiefen Einbuchtung versehen ist; er ist sammetschwarz, mit braungelbem, scharf abgesetztem, schwarz eingefasstem Rande; das schmale, hintere Stück desselben hat einen silberweissen Rand; der Durchmesser dieses Augenfleckes beträgt 3 Linien. Sonst unterscheidet man hellere und dunklere Querwellen, und haben die Schüppchen der helleren Stellen gelbweisse Spitzen. Besonders auffallend ist eine solche wellenförmige Querbinde im äusseren, hinteren Theil des Flügels; sie ist nach innen sammetschwarz, darauf olivenfarben, dann kommt eine von hellblauen Schüppchen gebildete Binde. Etwa zwei Linien vom Aussenrande entfernt sieht man eine demselben parallele, schwärzliche Linie, deren einspringende Winkel gelblich sind; endlich verläuft ganz nahe an diesem Rande noch eine feinere, wenig auffallende, schwarze Linie.

Die Hinterflügel zeigen auf der Oberseite ebenfalls hellere und dunklere Wellen und in der dem hinteren, äusseren Winkel entsprechenden Rundung eine Art Augenfleck, in Gestalt eines mit der concaven Seite nach aussen gerichteten, halbmondförmigen Fleckes, der aus der Mitte der concaven Seite eine feine Spitze entsendet. Derselbe misst $7\frac{1}{2}$ Linien in der Länge und ist nach aussen von einem schmalen, schwarzen Saum begrenzt, welcher auf der concaven Seite mit einer schmalen, hellblauen Linie, auf der convexen mit einer breiteren, olivenfarbenen Binde eingefasst und im Innern rothviolett ist, welche Färbung gegen den olivenfarbigen Saum

hin in braun übergeht. Vom vorderen Winkel dieses Augenflecks zieht sich eine breite, durch die Adern unterbrochene, nach innen allmählich verlaufende, schwarze Binde, und eine feine, schwarze, wohl begrenzte Linie verläuft — etwa eine Linie vom Rande entfernt — diesem parallel. Der Rand selbst bildet vor den Franzen eine sehr feine gelbliche Linie.

Die Unterseite der Flügel ist braun mit violettem Schimmer. Die Vorderflügel zeigen, der schwarzen Querbinde im hintern, äusseren Theil der Oberseite entsprechend, eine dunkle Binde, die sich sowohl nach innen wie nach vorn allmählich verläuft und nach aussen weiss eingefasst ist. Diese schwärzliche Querbinde setzt sich über die Hinterflügel fort, wo sie stärker gezackt, aber ebenfalls nach aussen weisslich eingefasst ist. Die Hinterflügel zeigen ausserdem noch zwischen dieser Binde und der Flügelwurzel eine fast gerade, schmale Binde, die vom Vorderrand bis zum Innenrand verläuft und weiter nach innen eine schwächere, während die Vorderflügel nur in der Verlängerung der ersteren eine weit undeutlichere, schlecht begrenzte, etwas dunklere, breitere Binde zeigen.

Die Vorderbeine sind mit dicht anliegenden Härchen bekleidet, sehr lang, namentlich die Tarsen, welche $8\frac{1}{2}$ Linien messen. Die hinteren Beine sind weit kräftiger und ihre Schenkel oben lang behaart; die Hinterschienen sind breit, sehr kräftig, auf der oberen Kante lang behaart; die zwei Dornen vor der Spitze, sowie die Enddornen sehr kräftig. Die Tarsen sind nur 7 Linien lang, und ihr erstes Glied unten mit zwei Reihen längerer, fast fuchsrother Haare dicht besetzt, die einen Winkel mit einander bilden.

Was dieser Beschreibung noch fehlt, wird hoffentlich die beikommende Abbildung fig. 5 ersetzen. In der neueren Zeit ist das Genus Erebus in eine zahlreiche Menge von Gattungen gespalten; Erebus Marquesi scheint mir in keine derselben recht zu passen, doch fehlt mir Uebung und Material, um hierüber zu entscheiden, und muss ich dies den Naturforschern überlassen, die sich speciell mit diesem Zweige der Insectenkunde beschäftigen.

Arrhynchus Ph., eine neue, Panops am nächsten stehende Gattung der Zweiflügler (fig. 6—6a).

Der Kopf ist ziemlich hoch eingelenkt und besteht fast nur aus den Augen; er hat keinen Rüssel und keine Nebenaugen auf dem kleinen, dreieckigen Scheitel. — Die Augen sind stark behaart. — Die Fühler entspringen dicht neben einander und sind dreigliedrig; die ersten zwei Glieder sind kurz, fast gleich lang; das dritte ist wohl dreimal so lang wie die beiden ersten zusammengenommen und etwas

spindelförmig, dabei stumpf. — Die Brust zeigt jederseits vor dem Ursprung der Flügel zwei Höcker. — Die Flügel haben eine einzige Submarginalzelle und sechs Marginalzellen, von denen die zweite sehr schmal ist; auch die zweite Discoidalzelle ist sehr lang und schmal. Siehe im Uebrigen die Figur. — Der Hinterleib ist beinahe kreisförmig und fünfringelig. — Die Beine haben nichts Auszeichnendes; die Schienen sind ziemlich dick, die Tarsen so lang wie die Schenkel oder Schienen; zwischen den Klauen sitzen drei Haftlappen.

Wie man sieht, stimmt diese Fliege mit Panops durch die Einfügung des Kopfes, die Gestalt der Fühler, die vielgeaderten Flügel überein, unterscheidet sich aber durch den Verlauf der Flügeladern und namentlich den Mangel des Rüssels. Ich habe der Fliege den Artnamen vittatus gegeben, und lässt sie sich kurz folgendermassen definiren:

Arrhynchus vittatus Ph., chalybeus, nitidus; abdominis segmentis 2, 3, 4 lateribus luteis; pilis prothoracis canis; alis infuscatis. — Long. corp. 5 lin. = $10\frac{1}{2}$ mm., extensio alarum fere 11 lin. = $23\frac{1}{2}$ mm. (fig. 6—6a).

In praedio dicto Santa Cruz provinciae chilensis Curicó invenit orn. Medina.

Ungeachtet der Härchen, welche den Körper dicht bekleiden, ist derselbe stark glänzend.

Thersites Ph., ein neues, Henops nahestehendes Genus der Zweiflügler.

Der Kopf ist dem untern Theil der Brust eingefügt, besteht fast nur aus den Augen, zeigt aber auf dem kleinen Scheitel drei Punktaugen. — Die Augen sind behaart. — Die Fühler sitzen auf der Unterseite des Kopfes und sind sehr klein; ich unterscheide nur zwei Glieder, das erste ist napfförmig, das zweite eiförmig und in einen ziemlich langen Griffel auslaufend. — Kein sichtbarer Rüssel. — Der Hinterleib ist beinahe kreisförmig, etwas nach unten gekrümmt. Den Flügeln fehlt die Discoidalzelle; die Marginalzelle ist unvollständig. Dagegen ist die Costalzelle und die Mediastinzelle sehr deutlich; der Costal-, Marginal- und Analnerve sind allein deutlich und verdickt.

Von Henops Illig. (Oncodes Latr.) unterscheidet sich Thersites durch die Flügelnerven, von meinem Genus Holops durch dasselbe Merkmal sowie durch den Ursprung der Fühler. Die einzige mir bekannte Art dieses Genus nenne ich Th. jacobaeus und charakterisire sie in der Kürze, wie folgt:

Thersites jacobaeus Ph. Th. e ferrugineo-fuscus; maculis duabus in margine antico prothoracis, duabus in margine postico mesothoracis, margineque postico segmentorum abdo-

minis helvolis. — ♀ Long. $2^1/_2$ lin. = $5^1/_2$ mm., extens. alar. $5^1/_2$ lin. = $11^1/_2$ mm.

In prov. Santiago invenit ornat. Vinc. Izquierdo.

Der Kopf ist ganz braunschwarz. Die stark buckelig gewölbte Brust und der Hinterleib sind mässig dicht mit kurzen Härchen besetzt, welche dem Glanz des Hinterleibes keinen Eintrag thun. Die Brust ist braun; sie zeigt jederseits am Vorderrand einen hellgelben, etwas vorspringenden Fleck; ein Fleck von derselben Farbe zieht sich jederseits vom Winkel des Schildchens bis zum Ursprung der Flügel. Diese sind wasserhell und ihre Adern braun und stark. Die Beine sind mässig dick, kurz behaart, sonst nicht ausgezeichnet. — Das Männchen ist halb so gross wie das Weibchen, sonst nicht wesentlich verschieden.

Necrophorus chilensis Ph.

N. ater; elytris luteis, fascia basali, margine postico, sutura et macula communi sinuosa atris. — Long. 6 lin. (fere 13 mm.), latit. $3^1/_3$ lin. ($7^1/_2$ mm.) (fig. 7).

In praedio Sta Cruz, prov. Curicó invenit ornat. Medina.

Das Halsschild zeigt vorn zwei kleine, rundliche Höcker, die durch eine Längsfurche getrennt sind, welche den Hinterrand nicht erreicht; hinten und an den Seiten ist dasselbe eingedrückt, fast eben, weniger glänzend als die gewölbte Mitte, welche in der Mitte jeder Seite einen kleineren, nach dem hinteren, stark abgerundeten Winkel einen grösseren Höcker entsendet. Die Oberfläche ist punktirt. — Das Schildchen ist sehr fein punktirt und im vorderen Theil etwas ausgehöhlt. — Die Flügeldecken sind hinten bedeutend breiter als vorn, an den Seiten vollkommen geradlinig, am Hinterrand abgestutzt, sie sind entfernt punktirt, und entspringt ursprünglich wohl von jedem Punkt ein kurzes Härchen; an dem einzigen vorliegenden Exemplar sind aber solche Härchen nur an den Seiten sichtbar. Diese Punkte lassen auf dem Rücken jeder Flügeldecke zwei Linien frei. Die schwarze Querbinde des Vorderrandes reicht bis zur Spitze des Schildchens, allein die Schulterecken sind von der gelben Grundfarbe und springen weit nach vorn hinein. Der beiden Flügeldecken gemeinsame schwarze Fleck nimmt den dritten Theil der Breite und den vierten Theil der Länge ein, ist vorn grade abgeschnitten und an den Seiten tief eingebogen. — Die Hinterschenkel sind mässig verdickt; alle Schienen sind gerade.

Polymerius Ph., ein neues Genus der Rhipiceriden (fig. 8).

Im August 1870 flog beim Oertchen Colina, nördlich

von Santiago, dieser Käfer einem mayordomo an das Kleid, während er Holz von Tralhuen (Trevoa quinquenervia) aus den Bergen abfuhr, und wurde von demselben seinem Herrn, dem jungen Vicente Izquierdo überbracht, der eifrig Insecten sammelt.

Der Käfer ist 8 Linien ($17\frac{1}{2}$ mm.) lang, beinah $2\frac{1}{2}$ Lin. (5 mm.) breit. Der Kopf ist schräg nach unten geneigt, auf dem Scheitel gewölbt, zwischen Augen und Oberlippe aber stark ausgehöhlt. — Die Augen sind halbkugelig, seitlich, ziemlich klein, fein gekörnelt, weiter vom Halsschild als vom Mund entfernt. — Die Fühler sind vor den Augen etwas nach innen eingelenkt und sitzen auf keinem erheblichen Vorsprung; sie sind so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen und bestehen aus 18 Gliedern; gegen das Ende hin sind sie schwach umgerollt. Ihr erstes Glied ist kurz und dick, keulenförmig; das zweite klein, kugelig und gleich dem ersten mit ziemlich langen, groben Borsten bekleidet; die folgenden sind gezähnt, und zwar nehmen sie an Länge allmählich ab, während die Zähne an Länge zunehmen; das letzte Glied ist länglich. S. Fig. 8b. — Die Mandibeln sind gross, kräftig, stark gekrümmt, spitz und kreuzen sich, so dass die Spitzen jederseits fast so weit hervorragen wie die Augen; ihr Innenrand hat einen schwach vorspringenden Zahn. Die Maxillartaster sind mässig gross, vorstehend; ihr drittes und viertes Glied zusammen sind so lang wie das zweite; das dritte ist verkehrt dreieckig und nebst dem zweiten borstig; das vierte ist verkehrt eiförmig, schwächer behaart. Die Lippentaster sind von derselben Gestalt, nur kürzer. — Das Halsschild ist herabgesenkt, trapezförmig; der Vorderrand schwach concav, der Hinterrand doppelt gebuchtet, die Seitenränder ziemlich geradlinig, eine deutliche Kante bildend; die Oberseite schwach gewölbt, etwas uneben. — Das Schildchen ist klein, länglich eirund, eingesenkt. — Die Flügeldecken sind etwa $1\frac{1}{2}$mal so breit wie der Hinterrand des Halsschildes, fünf- bis sechsmal so lang; bis drei Viertel ihrer Länge verlaufen die Seitenränder geradlinig und parallel und laufen dann allmählich in eine Spitze zu; sie sind in der Länge wenig, in der Quere ziemlich stark gewölbt. Die Schultern stehen stark hervor, und zwischen denselben und dem Schildchen ist jederseits eine mässige Vertiefung. Ihr Seitenrand ist einfach, nicht umgeschlagen, aber im vordern Drittheil stark herabgebogen. Was die Skulptur betrifft, so zeigen sie ziemlich dichte, mässig grobe, vertiefte Punkte, die auf jeder Flügeldecke am Grunde derselben drei erhabene Längslinien freilassen.

Die Unterseite ist stark gewölbt, namentlich die Brust

(s. Fig. 8a); die vier Vorderhüften stehen dicht bei einander; die Hinterbrust ist lang, so dass Kopf und Brust zusammen so lang wie der Hinterleib sind und die Hinterhüften weit von den Mittelhüften abstehen, während sie ebenfalls einander stark genähert sind. Der Hinterleib reicht nicht bis zur Spitze der Flügeldecken nnd zeigt fünf Glieder, deren letztes abgerundet ist. — Die vorderen Hüften sind ziemlich kugelig, die Hinterhüften quer, mit einer seichten Grube für die Schenkel. Die Trochanteren sind sehr deutlich. Die Schenkel sind mässig lang und dick, aber kaum keulenförmig. Die Schienen sind an den Vorder- und Mittelbeinen so lang wie ihre Schenkel und am Ende mit 2 starken Dornen versehen; die Schienen der Hinterbeine sind länger, schlanker, am Rande kaum gezähnelt. — Die Tarsen sind an allen Beinen von gleicher Beschaffenheit, nur etwas länger an den Hinterbeinen, und haben keine Lamellen. Die vier ersten Glieder sind gleich lang, verkehrt herzförmig, unten stark borstig; das fünfte Glied ist so lang wie die vier ersten zusammengenommen, schwach gekrümmt. Die Klauen sind sehr lang, gekrümmt, und zwischen ihnen steht ein kurzer borstiger Griffel. (Siehe die Schiene und den Tarsus fig. 8d und den Griffel fig. 8e.)

Die ganze Oberfläche ist mässig grob und dicht punktirt und mit groben Haaren bekleidet, die auf dem Kopf schwarz, auf dem Rücken der Vorderbrust weiss und theils abstehend, theils dicht anliegend sind; die Flügeldecken zeigen nur anliegende weisse Haare und erscheinen dadurch weiss marmorirt. Die Brust ist mit ziemlich langen, abstehenden, weissen Härchen, der Hinterleib mit eben solchen anliegenden bekleidet. Die Beine zeigen abstehende Härchen von derselben Farbe. — Die Färbung ist ein dunkles Rothbraun; Kopf, Brust und Fühler sind dunkel kastanienbraun.

Polymerius unterscheidet sich von Rhipicera und Sandalus sogleich durch den Mangel der Lamellen an den Tarsen; von Callirrhipis, Zenoa und Sandalia durch die Zahl seiner Fühlerglieder.

Die Art habe ich marmoratus genannt.